

Geliebte Ältern und Geschwister!

Wie soll ich heute anfangen? - Mein Herz ist zu voll, als daß ich es alles so schreiben könnte, wie ich eigentlich wollte, theils von Freude, theils von Schmerz! - Ich kann es Euch nicht sagen, wie ich ergriffen war, als ich die Briefe vom herzigen Zerkal an bis zum Ältesten, zum Papa, und das - Alles so herzliche allgemeine Erinnerung kam von niemandem Anderem als von der engelsguten Mama so in Scene gesetzt worden sein. - Ich danke Euch allen tausendmal! - Ich war schon die ganzen Fierz Tage, zumal aber den Christabend so ergriffen, daß ich das Heimweh, welches zum erstenmale wieder recht stark über mich hereinbrach, nicht unterdrücken konnte, wie erst, als ich, nachdem ich von Maschka um 12 Uhr nach dem Christhause nach Hause kam, eure Briefe las. - Besonders ergriffen mich Papa's und Mama's Briefe. - Bei der Stelle von Papa's Brief, wo er sagt, daß der Christbaum diesmal nicht auf heimischem Boden gewachsen sei, was mir den Abend zwar mit Lehmitz mischen, aber nicht verbittern soll, fieng ich heftig zu weinen an, und küßte Mama's Bild, welches vor mir auf dem Tische lag voll Trübsal.

Und gerade Mama ist es, die mir in
jedem Briefe den Vorwurf macht, ich lies-
se sie nicht, was mich tief kränkt!
Wem es etwas war, was mich aus meinen
Thränen reifen konnte, waren es Herr
mann's gar so herzige Briefe, über
die ich hochfreut war, zumal über
die Entdeckung des falschen Nicolo,
seine Briefe sind wahre Cabinetstücke.
Dem Frh. Johanna dankt vielmals für
die liebe Erinnerung und entrichtet
ihr meine Wünsche zum neuen Jahr
durch die beiliegende Karte. - Als ich
aber Starck's hochpoëtische und reizende
Gabe sah, wie die Photographie meines
lieben Tulla, war ich ganz ergriffen.
Ich zündete mit Starck's kleines Christ-
bäumchen an und dachte recht herzlich
an ihn, indem ich mich glücklich
fühlte, daß ich Freunde habe, die mich
nie nicht vergessen. - Ich schrieb ihm,
wie Sr. Tinner schon; letzterem zu seinem
wertvollen Geschenke: Beethoven's Haare! -
Das Beste am Ganzen war, daß Eure
Kiste um 2 Tage später gekommen, ^{wäre}
wenn Hof Maschke nicht voll Auf-
opferung, mir, um mir den Abend
nicht zu verderben, selbst zum Post-



Director, den er kannte, gelaufen wäre,
und dringend um die Kiste gebeten hätte.
Er ist ein so guter Mensch, und das, und
nennt mich jetzt, da ich ihn darum bat,
weil er seinen Cousin auch so nennt, der
m. b. ein sehr geistreicher Mensch ist, immer
"Fick" (recte Kiek), "Rhinoceros" etc. Die Maschka
habe ich wirklich immer lieber eben-
so den Mack, seit Krözem erst nennt
mich Frau Maschka immer "Julian".
Wie Ihr seht, weiche ich diesmal theil-
weise von meiner Peantrie ab, indem
ich im Stück des Tagebuches, nämlich die
Weihnachtsaffaire, schon am Anfange
des Briefes schreibe, aber Ihr hättet es
am-Ende als Gleichgültigkeit ausgelegt,
wenn ich nicht gleich Anfangs mein
Kreuz angeschrieben hätte. - Im Tagebuche
hinten folgt dann erst das ausführlicheren
Loch vor allem danke ich besonders der
Hr. Gnsti, dem Adolf in Moriz hier
zusammen, (der Dank kommt noch an
jeden in einem eignen Briefe, wie auch
an Herrmann in Liska) für das wunderbare
Geschenk, das mich glücklich machte.
Dieser "Son Inan" in Partitur ist für
mich das größte Lehrbuch in jeder
Beziehung: ein Evangelium!



Wenn Ihr aufrichtig seid, müßt Ihr
mir zugestehen, daß Euch entweder
J^r Mayer oder Kenberger von Rath gab,
mir den „von Tünn“ zu kaufen. — Ihr
habt mich aber in eine große Verlegen-
heit Euch gegenüber gesetzt, da ich Euch
gar nichts gab, hab' ichs Euch doch früher
gesagt; ich kann also nichts dafür,
seid mir nur nicht böse; ich dachte
dafür so oft an Euch! — Meine Rech-
nungslage an Mama kommt erst
im nächsten Briefe, wenn der December
vorüber ist. — Hier ist eine hundemäßige
Wärme eingetreten und es schneite
schon seit 1 $\frac{1}{2}$ Wochen nicht mehr.
Immer ist blauer Himmel und
der Garten, auf dem mein Fenster hinüber
sieht, ist ganz grün, und die ganze
Luft ist wie im Frühlinge. — Auch
der Weihnachtsabend war eine helle
Stornennacht; da sah ich zu den Ster-
nen empor und gab ihnen tausend
Grüße an Euch auf, indem ich dachte,
Ihr werdet ~~es~~ auch jetzt dieselben
Sterne sehen!

Jetzt schreibe ich eine große Polonaise
für großes Orchester, da mich vom
Grazer Universitätsabellcomité
brieflich ersucht wurde, eine zu

componiren und instrumentire sie selbst; sie ist schon fest ganz fertig und ist mir ziemlich gelungen, wenigstens habe ich sehr viel dabei gelernt. - Ich schrieb sie für Piccolo, 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Clarinetten, 2 Fagotten, 2 Hörner, 2 Trompeten, Bassstab, Pauke 1. u. 2. Koline, Viola Cello, Contrabaß, Triangel, Tambour. - Mama sagte immer: "Wart mir, bis sie dich einmal bitten kommen!" Jetzt haben sie mich ohne meine leiseste Begehr gebeten darum, was mich sehr freute! - Kar kann ich halt arbeiten, bei der Ruhe! - In der Musikprobe wird sie wol gespielt werden; ich bitte Euch, hört sie Euch alle, aber alle an, auch Papa, Krumm und schreibt mir Euer Urtheil darüber! -

Die Kritik über meine Lieder aus der Tagespost ist zwar nicht "ohne", aber höchst schwefelhaltig! - Schreibt mir doch endlich einmal, ob meine Lieder schon überall angetheilt sind, nämlich an St. Mayer, Ganby, Selma, Corasch in Weinlich! Wie genug mit den Liedern, welche mir Mama Selma am Weihnachtabend zu überreichen versprach? - Was sagte denn eigentlich die Peters zu meinem Briefe? - Was wollte ^{sie} mich von Mama? - Wird sie mir schreiben oder nicht? - Sie straut sich halt nicht! - Hat Mama wol auch meinen ~~den~~ ihm Brief an sie gelesen? - War denn das nicht gut, Mama, was ich ihr schrieb;

nämlich: Wenn ich nichts von Hei-
rathen sprach, war es nur ein Nicht-
sprechenvollen und nicht ein absolutes
Nichtwollen, weil es dazu noch Zeit
genug hat! - ? - Die Drohung war wol
ganz anders aufzufassen, als Mama es
verstand; ich werde dich binnen Kurzem
darüber aufklären. ^{Mama} Es ist nichts
Schlechtes, merke nur auch In Dir vor-
läufig die Worte: „Geanken sind frei!“
die du bald verstehen wirst; Die Peters
babe aber nur in ihrer Angst - Es ge-
schieht ihr ganz recht! - Wie könntest
du von mir etwas Gemeines hoffen! -

Nun zur Beantwortung von Mamas
Briefen. - Bis dato hatte Mama ganz
recht ⁷ nummerirt, nämlich 27 Briefe,
auf einmal kammt der „29.“te, dieß
ist also der 28te, den im Kistel ein-
geschlophenen betrachte ich als den 29ten,
und Mama kann den nächsten getrost
mit „30“ nummeriren! - Also:

Liebe Mama!

Sein Vortragsreferat über Leipzig läßt
dem Klopstock schon nichts nach, auch
dieses ist ausgezeichnet, nur ist das
für dich eine ungeheure Plage! -
Mama! Sei nicht böse, wenn ich dir
etwas ansetze! - Man sagt nämlich:
„Er ficht“, nicht, „er fechtet“ -



Ganz ähnlich wie Lessing von Schönback
als einem „jungen Gelehrten“ gegenüber den
Bedanten sprach, ist Litthin eine lange
Abhandlung über Falb in der „Bohemia“
gestanden, wo er über sein neues Buch
sehr gelobt ist. — In der Beziehung gleiche
ich nicht dem Lessing, daß ich meine
Kuchen, die ich von Euch bekam, hergebe;
ich habe sie wol versteckt und esse sie
mit wahrer Herzenswonne! —
Daß Schönback so große Freude hatte,
daß ich zu Weihnachten nicht kam, ist
wirklich gelungen. — Grüße ihn übrigens
freundlichst von mir! — Wegen der
„Galerie - Turner“ weiß ich nicht recht,
was ich anfangen soll! — Ich schreibe sehr
gerne über ihr Buch was, doch wo soll
ich's denn veröffentlichen? — Wenn man's
in die Leipziger Musikzeitung aufnimmt,
gebe ich was hinein, denn das Buch
verdient es; wie kann man es aber
auch in Graz verlegen? — Da kommt es
freilich nirgends her! — Über den
Titel des Rosegger'schen Blattes habe ich
noch nicht nachgedacht; doch, er soll
es nennen ganz einfach: „Blätter für
Literatur und Kunst“ oder so ähnlich. —
Da könnte ich ja eine Besprechung
über der Turner ihr Buch am besten
anbringen. — Frage Rosegger darüber!
Glaubst Du nicht auch? — Was ich #1



denn mit Roszgers Photo = in Biographien
"Capliostro" gefiel Dir nicht besonders, und
"ist doch so schön!"

Was Du schreibst, und immer wieder
schreibst, daß ich dich nicht liebe, daß
"die Liebe von der Mutter verschmäht wird"
begreife ich nicht! Wo giebt denn einen
Sohn, der seine Eltern mehr liebt als
sich? Ich bitte Dich, mache mir doch
solche Vorwürfe nicht mehr! - Hast denn
Du Briefe von mir an Lehma je gelesen,
weil Du sie mit denen an Dich vergleichst?
Ich bezweifle das sehr! -

Für das Kistl umfstest Du offenbar das
wegen so viel zahlen, weil Du steuer-
bare Gegenstände auf die Stapele schreibst,
nämlich 2 "Kuchen". - Maschka gab ich
Dein Commentar zum Album, ^{was} sie
ihnen sehr gefiel; besonders Prof. Masch-
ka schwärmt immer noch wie ein
Wahnwinniger von Dir; er läßt Dich
tausendmal grüßen. - Natürlich lassen
sie sich auch bedanken! - Nach sprach
mit keinem Worte von der Mappe
mir gegenüber! - Fragen kann ich
ihm doch auch nicht? - Sein Bild
ist im Ganzen sehr gut; d. h. Du bist
sehr ~~zu~~ vortheilhaft und siehst sehr
jung aus, doch fürchterlich melanc-
chologisch siehst Du Drein! - Du

Anfange erkannte ich Dich nicht, erst jetzt finde ichs sehr gut! - Tschfalls hättest Du mir mit nichts mehr Freude machen können und, daß Du schreibst, Du hättest mir nicht viel geschickt und mir gern mehr gegeben, ist wol ganz unbegründet, denn ich war überrascht über die Fülle! - Nun aber:

Ansehen Es ist unmöglich, daß Du meinen letzten Brief aufmerksam gelesen haben kannst, sonst wüßtest Du ja die Geschichte vom Colloquium verstanden haben, ein eigentliches Colloquium aus ² Akustik ist ungesetzmäßig, sagte mir heute Wach wieder, indem er hinzusetzte, er werde dem Heß einen langen Brief schreiben worin er ihn darüber aufklärt, weil offenbar er es sei, der Dir ~~das~~ das weißgemacht habe, er kenne den Heß in der Beziehung schon, wenn er es auch gut meine! - Von Dir findet er die Besorgnis höchst begreiflich! - Aber, nun jubel! - Trotzdem weil Du es durchaus willst, und ich es Dir zu Liebe thue, hat ich heute den Wach einstänigst demnach mich wenigstens eine Art von Colloquium bei ihm machen zu lassen, worauf er einging, und dieses von Dir so heiß ersehnte Colloquium geht im Talmir in Scene! - Ich werde

Sie schon seinerzeit darüber Bericht
erstatten! - Schönbach versteht ja davon
nichts! - Da Letti meine Gratulationen
Das Unglück des Trepler ist gräßlich,
wie geht es ihm denn jetzt? - Ich lasse
ihm vielmal grüßen! - Montag war
also bei Euch Gesellschaft. Kemberger
schrieb mir darüber, indem er mir
seine Lieder schickte (aber nur 2, er
soll die andern 2 auch schicken), die der
Procházka sehr gut gefielen, er schrieb,
dass er sich so gut unterhalten habe,
dass er um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr glaubte, es sei $\frac{1}{2}$ 9
Uhr gewesen! - Dass man in ganz
Graz Hanslick's „moderne Oper“ nicht
bekommen soll, kann ich kaum glauben!
Fendler hat's gehabt, als ich in Graz
war; dort hast Du gewiss nicht gefragt.
Wo die Briefmarken, die gut richtig
veruntrent hatte, war ich hocherfreut!
Ich schicke Dir also beiliegend
Alberts Brief, wenn Du ihn mir
stens gewiss bald wieder schickst
(denn er ist mir von Werth) und ihn
gegenüber nicht ein Wort erwähnst!
Gieb mir aber Dein Ehrenwort! -
Dass Du das von Mach's Maschine
nicht glaubst, begreife ich nicht;

Ich gebe Sie hiemit mein Wort,
dass es wahr ist! Nach lachte, als
ich ihm erzählte, dass Jones nicht
glaubt! - Wahrscheinlich hat Sie
Jeps die Unwahrscheinlichkeit beige-
bracht, da hat er sich aber diesmal
geschnitten! - Es ist wirklich ~~und~~ wahr,
und dieser Apparat ist sehr eine
wichtige Erfindung für die ganze
Physik und eröffnet ihr ein neues Feld.
Er hat so viele geistreiche Ideen, der
Mann! - Schriebst du diesmal ab-
sichtlich, um einen Witz zu machen, den
Kehlmesberger gar noch mit einem
h (Kehlmesberger), oder ungefähr? -
Ich glaube wol ersteres! - Hat er jetzt
endlich mein Quartett? - Schick
mir doch eine neue Abschrift davon! -
Kann werdet ihr das Scherzo anhören. Dr.
Junner schrieb mir, er möchte es gern
hören! - Sie bringe meine Gratulation und
Gruße! - Ist dir es nicht recht gewesen
dass ich den Florentinern mein Quartett
gab? - Was sagte Papa dagn? - Wahr-
scheinlich: "Das ist ein Esel!" - Du fragst
mich, ob Joh. Hermine sich für Vorträge
intressirt! - S. h. sie liest sehr gern, und
hat viel Sinn für Poesie, hat auch
viele Gedichte abgeschrieben!
Wo hat ~~du~~ Sie denn die Frage
wegen der Fuge aufgegeben, das inter-



esirt mich, gewiß Sr Mayer, der
liebe Tugendfuchs, der Lemberger &
Wie lehnstest. In dem die Patronen-
schaft ab? - Den Wimmerischen
Kindern kaufte ich eine Bonboniere
um 1 fl (fast chaufle). Den Dienst-
leuten gab ich nichts! - Dem Kindal
meiner Magd, die sehr brav ist (eine junge
Frau) gab ich eine Kochgeschirrschachtel
um 20 Kreuzer, der Magd selbst gebe
ich den fl erst zu Neujahr. Dieß
meine ganzen Weihnachtsgeschenke.
Am 2 Briefträgern, die täglich wegen
mir 3 Stücke steigen müssen, gab ich
2 fl zusammen (es gieng nicht recht
anders, da sie zugleich kamen). Nun
bin ich fertig. Und jetzt kommt
das Tagebuch! - (Ich kam bis zum Samstag. 18^{er} R.)

Tagebuch.

Samstag, den 18^{ten} December. In Mittag gieng ich ins

Concert des Violoncellisten Nihan, der sehr
nett spielte, es sang auch Joh. Eckhart und spielte
Joh. Köstler (Schülerin Rubinstens), die ich von St. Fran-
charka aus Kenne (mit viel Angst).

Sonntag, den 19^{ten} December. Vormittag also (Mama
soll jetzt sternen) gieng ich mit der größten
Selbstüberwinterung zu Krejci (als ich
im Hause um seine Wohnung suchte, las ich bei
einer Thüre die Tafel: „Anze“ wie ich später erfuhr,

ist das Gnats Tante, die mir leider schon durch
 den Musikalienhändler sagen ließ, ich solle sie
 besuchen, da sie von meiner Anwesenheit hörte,
 welcher mir absolut nicht gefiel; er sieht
 höchst trocken, langweilig aus (das würde nichts
 machen) und war höchst untathäufig, was
 mich aneckelte; ich fühlte eben, wenn der
 Mensch auch noch so viel kann oder weiß,
 was nicht zu läugnen ist, daß er doch unter
 mir steht, von einer Pflanze kann bei dem
 Menschen nicht die Rede sein, und was ist
 die Kunst ohne diese? Ich sprach also mit
 ihm, und er redete so herum, als ob es mit
 der Zeit ihm nicht recht zuzunehmen gienge,
 sagt aber, ich solle Dienstag, den 28. December
 wieder kommen, damit wir, wenn er Zeit
 gewinne morgen mit dem neuen Jahr anfangen
 können. - "Diene mir mit Vergnügen!"
 etc. - Morgen also gehe ich wieder hin,
 wol nur der Mama zu Liebe, und dann
 schreibe ich Euch das Resultat. - Zu Mittag
 speiste ich bei Maschka, wo auch Lm. Fran
 Wimmer s. Kindom speiten. - Um 5 Uhr gieng
 ich zu Scheiner, wo ich bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr blieb
 und mich ausgezeichnet mit ihrem bei
 25% Lohne unterhielt, der nämlich ganz aus-
 gezeichnet musikalisch ist, außerordentlich
 bewandert ist in der musikalischen Literatur
 aller Zeiten in sehr gut. phog. spielt, wir
 spielten zusammen 2 D^{yn} aus Schumanns
 C-dur = Symphonie in Ph. Haydens Kaisermarsch.

Montag, den 20. Decembers. Ging ich Abends
aufgefordert zu Nach, wo nach ein Doctor
~~war~~ Wien war (ich kannte ihn nicht -
ein fader Kerl!). - Der Doctor ging schon
um 9 Uhr fort in Damm kannte ich mich
nicht Nach und unterhalten, ich rede so
gerne mit ihm. - Ich spielte ihm eine
Muzahl von Mozart vor, worüber er ganz
entzückt war, so daß er sich nächsten
Tages gleich ein ganzes Heft von Mozart
kaufte, was ich spielte, auch den Trans-
marsch von Chopin spielte ich ihm vor, ich
spielte ihm um 9-12 Uhr vor, wo er
dudächty zuhörte, auch meine neuesten
Clavierstücke, wo er bei den "Toccata"
sagte: "Das ist wirklich sehr schön!", er, der
er binäre gar nichts in solcher Richtung
spricht! -

Dienstag, am 21. Decembre. Abends suppierte
ich bei Maschke, wo auch ein Verwandter
von ihnen nämlich ein Klavierkünstler
aus Dresden (vollständig Musiker), Herr
L. Bemberger, befand, ein sehr geistvoller,
interessanter Mann, der die Dresdener
musikalischen Laisées gibt, mit Klavis-
schen Programmen: Haydn, Mozart, Beethoven
(zwischen immer etwas von einem neuen Com-
positum, z.B. des letztemal von Rubinstens). Denkt
Euch dem mußte ich meine neuen
Clavierstücke vorspielen; in der ist auch



so entzückt davon, daß ich Euch's ger
nicht beschreiben kann, aber im vollen
Ernst; ich mußte ihm Einzelnes
den "Haydn" wenigstens schon 10 mal
vorspielen, auch die "Toccata"; er sagte
(nicht mir ins Gesicht, sondern dem Maschka)
er kenne in der neuesten Claviermusik
nichts so Goetheeres! - Aber ^{nicht} genug;
er selbst besuchte mich, ich mußte
sie ihm wieder vorspielen u. ~~nach~~
hat mich, ~~in~~ die Stücke abschreiben
lassen zu dürfen, er könne es nicht
länger erwarten u. schon in seiner
nächsten öffentlichen Lirée in Dresden
spielt er sie jedenfalls; ich hat nicht
im leisesten, er hat mich inständigst
daran! - Des Programm schicke ich Euch
denn! - Er ist sonst ruhig, ist aber
immer ganz entflammt, wenn ich ihm
was von mir vorspiele, er sagte, ich solle
ein Celloconcert schreiben; sein Freund,
der berühmteste lebende Cellist: Grütz-
macher in Dresden werde es spielen!
Was sagt Ihr dazu? -

Mittwoch, den 22. Decembers Abends souppierte
ich bei Maschka, wo Hr. Bamberger wieder
souppierte -

Donnerstag, den 23. Decem. Nachmittags ging
ich in den Saphirensaal, wo die "Schöpfung"
von F. Haydn (mit böhmischen Text) aber

ausgezeichnet aufgeführt wurde.
Es wirkten bei 250 Musikern mit.
Das Haus war gänzlich voll. — Bei einigen
Stellen dachte ich so lebhaft an Euch,
dass ich bitterlich weinte, so bei dem großen
Chor im 2ten Theile der erschnittene auf mich
wirkte. — Abends gieng ich zu Maschka
Christbaum aufsetzen in sangpforte Saal mit
Herrn Bamberger.

Freitag, den 24. December, 1875. Weihnachts-
tag! — Ein bitterer Tag für mich! —

Mittwoch 4 Uhr gieng ich zu Limmer
den Christbaum für die Kinder anschauen,
in übergab ihm meine Bomboniere. — Abends
gieng ich nach Hause, setzte mich in mein
dunkles Zimmerl, dachte an Euch und
weinte recht, dann mußte ich mich
erstreuen in arbeitete fest an meiner
Polonaise, sah nicht auf die Uhr und
gieng erst um $\frac{1}{4}$ 9 Uhr zu Hause fort, zum
Christbaum zu Maschka. Die warteten
natürlich auf mich und glaubten, es sei
mir was geschehen, so, dass Prof. Maschka
selbst zu mir fuhr, mich aber nicht
mehr zu Hause traf, ich war ganz
verlegen; der Christbaum beginnt dort
zwar erst um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr, da früher gespielt
wird, aber ich hätte um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr dort
sein sollen. Dort war sonst nur noch:

5. Bogen vom 28. Aufg.

Zu I. N. 191.736

Nur Bamberger in ein Apartment des Prof. Maschka
Es war ein feines Souper und dann
der Christbaum, der recht reichlich, aber
nicht den leisesten Vergleich gegen unseren
Grazer aushält. - Ich bekam von Maschka
ein feines Federmesser. - Die Woche, als ich
Eure Kiste aufmachte, kann ich nicht be-
schreiben. Darüber sprech ich schon am
Anfange des Briefes. - Adelheid, Justa, Adolf,
Moriz, Hermann, Friska, Julie, Marianne
bekommen noch ihre speziellen Dank-
briefe! - Dann wurde Tschai (Zoi) getrun-
ken in ein Hazardspiel gemacht, wobei
ich mich schrecklich aufregte, denn es
ging auch (wenn man wollte) um Gulden,
zuerst setzte ich Kronen, dann Leopolden, dann
Gulden in 2 Gulden unglücklich zum Glück ge-
wann ich dabei 4 fl.! - Dann trug
ich um 12 Uhr Nachts die schwere Kiste
sammt Inhalt selbst nach Hause auf
Schulter in Kopf. ich war todmüde, denn
der Weg ist weit (wie von Rathhaus
zum Papa's Haus in der Amenstraße in Graz).
In Hause blieb ich bis 3 Uhr auf, dachte
an Euch, schrieb, las „Don Juan“ in wein-
Lärm, den 25. December. In Mitttag
spielte ich bei Maschka. Nachmittag
ging ich zu Sr. Doucházka, da ich die
Lieder von Leubegger brachte, sie
läßt Mama unbekannter Weise
vielmals grüßen!

Samstag, den 26. December: Ich sauppierte
bei Maschka, nachdem ich den ganzen
Tag zu Hause fleißig gearbeitet
hatte (Kunstgeschichte in Polnais). Die
waren fast böse, daß ich auch nicht
gestern Abends dort sauppierte u heute
zu Mittag ab, denn ich bin für alle
Sonntage in Feiertage zu Mittag geladen,
u eigentlich täglich Abends, doch ich
kann ja nicht täglich hingehen!
Ich bin eben dort, so (was man sagt!)
„wie zu Hause!“ — Mir gefallen
die Finger schon weg vor Müdig-
keit! — Mein Mittelfinger ist
vor Schreiben ganz entzündet
u geschwollen! — Schreibt mit
Bald! — Lebt wol!

Lied alle tausendmal
geklüßt von Euren
alten

Wilhelm



Prag am 27. December 1875